

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 26. April.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 17. April. Heute beginnt in der Deputirten-Kammer die Berathung über den Vorschlag des Herrn Govin in Betreff der Renten-Reduktion, und die gestrigen Blätter haben die letzten Augenblicke noch benutzt, um mit einem tiefen Athemzuge Alles herauszustößen, was sie, hinsichtlich dieser Frage, noch auf dem Herzen hatten.

Der Temps sagt: „Es zirkulirt neuerdings das Gerücht, daß der Herzog von Nemours als Vice-König nach Algier gehe, und daß ihn Herr Laurence als Minister des Innern, Hr. Boulanger als Justizminister und der General Haxo als Kriegs-Minister begleiten werden.“

Die meisten der hiesigen Kirchen waren vorgestern zum Erdrücken voll. In die Kirche des heil. Eustachius konnte man gegen Mittag gar nicht mehr hinein. Später sollen daselbst einige Unordnungen vorgefallen seyn, über die indeß bis jetzt noch nichts Näheres bekannt ward.

Der Graf von Espagne, der in Lille auf sein Ehrenwort gefangen saß, hat diese Stadt heimlich verlassen und sich nach Holland geflüchtet.

Man schreibt aus Bayonne vom 13. April: „Der Karlistische General Guergué belagert Villanueva de Briena, den Schlüssel zur Provinz Santander. Von Vittoria sind zwei Bataillone zur Verstärkung Firmin Triarte's abgegangen. Espartero liegt krank in Briviesca. Vor wenigen Tagen wurde der Erzbischof von Santiago de Cuba an der Gränze verhaftet, als er im Begriff stand, sich zu Don Carlos zu begeben. Er wurde nach Bayonne zurückgebracht und wird jetzt streng bewacht.“

Die Quotidienne will durch ihren Korrespondenten in Saragossa erfahren haben, daß Cabrera am 4. in Lucena eingerückt sei.

Großbritannien und Irland.

London den 16. April. Die Königin hat die Einladung der hiesigen Goldschmied-Compagnie zu einem großen Fest angenommen, welches die reichste Fünnung der Welt am 24. Mai Ihrer Majestät zu Ehren in der Goldschmied-Halle veranstalten will. Dies Fest soll aus einem Ball paré und einem prächtigen Bankett bestehen. Man will dabei durch gedämpftes Gaslicht eine ganz neue Beleuchtung anbringen, die dem Mondschein ähnlich seyn soll. In der Mitte des Ball-Saales wird sich ein Bassin mit Gold- und Silberfischen befinden, umgeben von den seltensten exotischen Blumen und Gewächsen. Vokal- und Instrumental-Musik soll das Dinner beleben. Für den Teppich, mit welchem der Fußboden des Bankett-Saales bedeckt werden soll, sind 1600 Pfund und für jeden Stuhl 40 Guineen bestimmt.

Die Krönung Georgs IV. kostete 238,238 Pfd. Sterling; unter dieser Summe befanden sich 25,184 Pfund für das Bankett in Westminster, zu welchem 250 Gäste eingeladen waren, so daß also auf jeden Gast ungefähr 100 Pfund kamen. Die Kosten des Krönungszuges des Königs beliefen sich auf 111,173 Pfund, und für den Krönungszug des Königs wurden 24,704 Pfund ausgegeben. Unter dem vorigen Könige betrug die Krönungskosten nur den zehnten Theil jener Gesamt-Summe; das Bankett unterblieb ganz, wie es auch diesmal unterbleiben soll.

Dem Vernehmen nach hat Lord Palmerston auf die Vorschläge des Königs der Niederlande eine Ant-

wort erteilt, wodurch selbige abgelehnt worden. Die Repräsentanten der vier anderen Mächte sollen zwar die nämliche Ansicht getheilt, sich jedoch vorbehalten haben, erst Instruktionen von ihren Höfen einzufolen.

Nächsten Ostermontag wird es hier einen ungewöhnlichen Aufzug geben. Bekanntlich waren fünf Arbeiter aus Dorchester wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen zur Transportation verurtheilt, seitdem aber begnadigt worden. Sie sind jetzt nach England zurückgekehrt und bereits auf mehreren Punkten von ihres Gleichen mit großem Jubel empfangen worden. Hier in London ist bereits ein Programm des Zuges publizirt, an welchem die meisten Gewerke Theil nehmen werden. Raketen und Trompetenschläge werden das Signal geben und die Polizei wird die erforderlichen Maßregeln treffen, obgleich die Leiter des Aufzuges den Theilnehmern Enthaltung von Branntwein anempfohlen haben. Die Gefeierten selbst werden in einem mit 4 Pferden bespannten Landau ihren Einzug halten.

Das Handels-Comité der Stadt Montreal hat unterm 18. Januar ein Circular erlassen, in welchem es alle bei der Britischen Rhederei betheiligte Personen vor einem Plane warnt, mit dem die besetzte Partei umgebe, um sich an den Engländern für die Verbrennung der Kanadischen Dörfen St. Eustache und St. Denis, so wie des Amerikanischen Dampfschiffs „Caroline“ zu rächen; sie wolle nämlich, wie man erfahren habe, jedes Britische Schiff, das im Frühjahr in den St. Lorenz-Ström einlief, in Brand stecken; wenn sich nun auch die Kriegsschiffe, welche England nach Kanada senden wolle, gegen dieses Beginnen zu sichern vermöchten, so wären doch die Handelsfahrzeuge großer Gefahr ausgesetzt und müßten sehr auf ihrer Hut seyn; zu Burlington sei schon ein solcher Versuch gemacht worden und eine dort vor Anker liegende Sloop unter dem Jubel des versammelten Pöbels in Flammen aufgegangen.

Das Ministerium in Portugal ist fertig. Es besteht aus lauter Männern, die Maß und Ziel zu halten verstehen. Ihre Namen sind unbekannt, und die Folge wird's zeigen, ob sie die goldene Mittelstraße stets zu finden und zu behaupten wissen. Fast scheint's so. In Lissabon zeigt sich zur Ueberraschung der Bewohner auf einmal viel Geld am Hofe. Man will wissen, es sei eine Geldsendung von einem Fürstlichen Verwandten des Gemahls der Königin, des Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg, angekommen.

Die neuesten Nord-Amerikanischen Zeitungen enthalten eine Korrespondenz, welche zwischen Herrn Forsyth, dem Staats-Secretair der Vereinigten Staaten, und Herrn Fox, dem Britischen Gesandten in Washington, über die Wegnahme des Dampfschiffs „Caroline“ geführt worden ist. Der Erstere betrachtet jenen Schritt als

einen Angriff, der durch die Auseinandersetzungen Sir Francis Head's nicht gerechtfertigt werde, und sagt, die Sache werde, sobald man die vollständigen Zeugen-Aussagen darüber habe, zum Gegenstand einer förmlichen Beschwerde bei der Britischen Regierung gemacht und dafür Genugthuung gefordert werden. Herr Forsyth behauptet, seine Regierung habe die schleunigsten und kräftigsten Maßregeln getroffen, um jeden Versuch einer Einmischung in den Kampf von Seiten der Bewohner der Gränzstaaten zurückzuhalten, aber das Verbrennen des Dampfschiffs „Caroline“ sei dem Gelingen dieser Maßregeln sehr hinderlich gewesen.

Nach Berichten aus der Brasilianischen Provinz Rio-Grande sollen die Insurgenten daselbst die Neger-Sklaven bewaffnet und dadurch ihre Truppenmacht auf 3000 Mann gebracht haben. Die Truppen der Regierung beliefen sich dagegen, außer der Garnison von Puerto Alegre, auf 5150 Mann.

S p a n i e n.

Madrid, den 8. April. In der letztern Zeit hatte es sich häufig ereignet, daß die Agenten des Don Carlos in den von ihm besetzten Provinzen städtisches Eigenthum an Spekulanten verpachtet und den Ertrag zum Unterhalte der Truppen verwendet hatten. In Folge dessen ist jetzt von dem Minister des Innern an sämtliche politische Chefs der Befehl ergangen, die von den Karlistischen Behörden abgeschlossenen Pachtkontrakte in den offiziellen Provinzial-Blättern für null und nichtig zu erklären. Die jetzigen resp. Pächter sollen gehalten seyn, nicht nur die in ihren Kontrakten stipulirten Summen, sondern überdies ein einjähriges Pacht-Quantum nach einem in Zeiten der Ruhe und des Friedens berechneten fünfjährigen Durchschnittsertrage den städtischen Behörden zu vergüten.

Gestern wurde das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten in der Deputirten-Kammer angenommen, und, ungeachtet der Opposition des Herrn Isnardi, eine Million Realen zu geheimen Ausgaben bewilligt. Morgen werden im Senat die Debatten über das Anleihe-Gesetz beginnen.

Es herrscht hier große Aufregung wegen der Annäherung der Karlisten. Der General Graf von Negri, welcher das zweite Karlistische Corps kommandirt, ist plötzlich vor Segovia erschienen und am 6ten in diese Stadt eingedrungen. Die kleine, nur aus 400 Mann bestehende Garnison zog sich in das Fort zurück, wo sie von den Karlisten, die am folgenden Tage die Stadt räumten, nicht angegriffen wurde. (Diese Nachrichten stehen im Widerspruch mit einem Artikel des Journal des Débats, wonach die Karlisten zwar vor Segovia erschienen, aber durch den kräftigen Widerstand der Garnison zum Abzug genöthigt worden seyn sollen.) Berichte aus Catalonien über die Bewegungen

der Karlisten lassen einen neuen Operations-Plan vermuthen, und man glaubt, daß die Karlistischen Armeen in Aragonien und Catalonien gemeinsam operiren sollen.

Die Regierung hat den Befehl gegeben, daß in den Provinzen, die den Angriffen der Karlisten ausgesetzt sind, alle jungen Männer in die befestigten Plätze gebracht werden sollen, damit sie sich nicht freiwillig oder gezwungen, den Karlisten anschließen.

Die Morning-Chronicle enthält ein Schreiben ihres Korrespondenten in Madrid vom 4. April, worin es heißt: „Das verkehrte Benehmen der Regierung gegen die in der Mancha stehende Division und deren Anführer, den General Flint, wird hier streng getadelt. Almada, von dessen Ausbeute die gegenwärtigen Geld-Speculationen der Regierung abhängen, befand sich zwei Tage im Besiz Basilio Garcia's, Welche Zerstörungen die Karlisten daselbst angerichtet, ist noch nicht bekannt, aber so viel weiß man, daß sie dort 300 Mann Infanterie und 150 Kavalleristen gefangen genommen haben. Diese unbedeutende Truppenmacht bildete die Garnison eines Ortes, der im gegenwärtigen Augenblick viel wichtiger ist, als die größte Stadt oder die reichste Provinz Spaniens. Der Correo nacional giebt in seinem gestrigen Blatte dem General Flint die Schuld, daß Almada in die Hände der Karlisten gefallen.

Saragossa den 10. April. (Franz. Blatt.) Die National-Garde von Huesca hat am 7. die Navarresischen Karlisten unter Tarragual bei Angues geschlagen; 500 Mann wurden gefangen genommen und eine ganze Compagnie ging zu den Siegern über. Der Ueberrest floh nach der Sierra de Gasa hin.

Der Baron von Meer hat, in Verbindung mit dem Brigadier Carlo, die Karlisten unter Sagarra, Tristany und anderen Anführern angegriffen, und ihnen einen bedeutenden Verlust zugefügt. Der Kampf währte 36 Stunden. Sagarra ist getödtet und Tristany verwundet worden. Der Französische General de l'Espinaffe, Gehülfe Cabrera's, ist mit 1500 Mann Infanterie und 150 Kavalleristen am 7. von Uzed aufgebrochen und hat den Weg nach Utia eingeschlagen.

P o r t u g a l .

Den Times wird von ihrem Korrespondenten in Lissabon unterm 3. April geschrieben: „Heute werden die Deputirten den Eid auf die neue Constitution leisten, morgen wird die Königin dieselbe beschwören und dann die Cortes auflösen. Der Oberst-Lieutenant der National-Garde, Jose das Mantas, welcher auf Befehl der Königin seines Amtes entsetzt wurde, ist von den Gemeinen seines Bataillons zum Senior-Capitain erwählt worden. Der Civil-Gouverneur hat jedoch, wie ich höre, den Befehl gegeben, daß nur 15 Mann von die-

sem Bataillon morgen bei den Cortes den Dienst thun sollen, um das Erscheinen jenes Offiziers daselbst zu verhindern. Man spricht viel von einer Bewegung, die morgen stattfinden solle, doch scheint mir dies nach Allem, was ich gehört habe, wenig wahrscheinlich. Ich habe mir alle mögliche Mühe gegeben, um mir eine Abschrift von der Rede zu verschaffen, welche die Königin morgen halten wird, allein die Minister erlauben nicht einmal einen Blick in dies Dokument; man will jedoch wissen, daß darin von einer allgemeinen Amnestie die Rede sey.“

N i e d e r l a n d e .

Aus dem Haag den 14. April. Am Schlusse seines in der Sitzung der zweiten Kammer vom 13. v. M. gehaltenen Vortrags sagte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auch noch mit Bezug auf die Note wegen Annahme der 24 Artikel, welche unser Gesandter in London an die Konferenz übergeben: „Zu gleicher Zeit ließ die Niederländische Regierung in Wien und Berlin erklären, daß, was die 7 ersten von den 24 Artikeln anlangt, der König in die Annahme derselben willige und zwar auf Grundlage einer Territorial-Entschädigung des Deutschen Bundes für das von diesem im Limburgischen abgetretene Landgebiet, welches der Gegenstand einer besonderen Unterhandlung zwischen dem Könige und dem Bunde werden solle, jedoch mit Festhaltung des Prinzips, daß die Entschädigung sich weder auf die ehemaligen Besitzungen der Republik der Vereinigten Niederlande im Limburgischen noch auf das für den abgetretenen Theil dieser Besitzungen eingetretene Aequivalent erstrecken dürfe: alles dies unbeschadet des im Jahre 1834 zu Wien eingereichten Planes, nach welchem die beteiligten Parteien sich wegen einer doppelten Verbindung mit dem Königreich der Niederlande und mit dem Deutschen Bunde hinsichtlich des zur Entschädigung Deutschlands bestimmten Gebietes zu verständigen suchen sollten.“

Amsterdam den 16. April. Das „Handelsblad“ erklärt, daß die von Belgischen Blättern, und namentlich vom Commerce Belge gegebenen Nachrichten von einem neuen Protokoll, das die Londoner Konferenz unterzeichnet habe, nebst allen dabei mitgetheilten Einzelheiten unbegründet seien. Fürs Erste sei vielmehr noch kein Beschluß von Seiten der Konferenz zu erwarten.

B e l g i e n .

Brüssel den 15. April. Der Belgische Gesandte in Paris, Graf Lehon, ist aus Paris hier wieder eingetroffen.

Gestern ist der Prozeß gegen den Herausgeber des Lynx beendigt worden. Die Jury erklärte durch eine Mehrheit von sieben Stimmen den Angeklagten für schuldig und der Gerichtshof trat diesem Urtheil einstimmig bei. Herr van der Plas ist demgemäß zu einer Gefängnißstrafe von sechs

Monaten, zu 50 Fr. Geldbuße, in die Prozeßkosten und zu einer zehnjährigen Suspension seiner bürgerlichen Rechte verurtheilt worden. Die Kosten des Prozeßes sollen sehr ansehnlich seyn, da nicht weniger als 59 Zeugen, die zum Theil aus sehr entfernten Gegenden herbeigebracht wurden, vernommen worden sind.

Lüttich den 13 April. Seitdem einerseits die Missions-Predigten in der St. Katharinen-Kirche aufgehört haben, und andererseits die Vorstellung des Larküffe im hiesigen Theater untersagt worden ist, sind hier Ruhe und Ordnung nicht weiter gestört worden. Man erfährt jetzt, daß unser Stadtrath bereits den Entschluß gefaßt hatte, falls die Predigten in der Katharinen-Kirche zu neuen Unordnungen Anlaß geben sollten, diese auf eigene Verantwortlichkeit schließen zu lassen.

— Den 16. April. In Bezug auf die oben mitgetheilte Nachricht, daß der Gemeinderath gesonnen gewesen sei, die St. Katharinenkirche zu schließen, im Fall die Missionsprediger ihr Werk nicht von selbst eingestellt hätten, bemerkte der Observateur: „Die Municipalität hat nicht das Recht, eine Kirche wegen der darin gepredigten Lehren zu schließen, eben so wenig, wie sie das Erscheinen eines Journals verhindern, oder die Schließung einer Erziehungs-Anstalt anbefehlen kann.“ — Das Journal de Liège erwidert darauf: „Wir theilen vollkommen die Ansichten des Observateur, aber die Frage darf nicht so gestellt werden. Es denkt Niemand daran, eine Kirche wegen der darin gepredigten Lehren schließen zu lassen. Hier kommt es auf etwas ganz Anderes an, und es muß vor allen Dingen bestimmt werden, in wiefern die Obrigkeit zur Aufrechthaltung der Ordnung berechtigt ist, wenn Unordnungen in einer Kirche entstehen. Sieht es nun kein anderes Mittel, Unordnungen zu verhüten, als augenblickliche Schließung der Kirche, wozu soll man sich dann entschließen? Wir müssen uns nicht an, den igiten Artikel der Constitution auf eine untrügliche Weise auslegen zu wollen, indeß scheint derselbe die Schließung der Kirchen als Vorsichtsmaßregel nicht gelten zu lassen. Wenn nun aber eine ernste Unordnung entsteht, welche nur durch die Abwesenheit der Polizei und die Schließung der Kirche unterdrückt werden kann, so scheint uns die Schließung mehr im Interesse der Freiheit des Gottesdienstes, als gegen dieselbe zu seyn. Das Störende liegt ja dann nicht in dem Einschreiten der Polizei, sondern in der Unordnung. Es handelt sich hier gar nicht mehr darum, eine vorhergesehene Gefahr zu verhindern, sondern es tritt die Nothwendigkeit ein, ein gegenwärtiges Uebel abzuwehren, und daß dies gelte, liegt eben so sehr im Interesse des Gottesdienstes, als in dem der öffentlichen Ruhe.“

De u t s c h l a n d.

Aus Düsseldorf schreibt man unterm 9ten

April: „Es ist erfreulich zu sehen, wie sehr seit der Trennung Belgiens von Holland und durch die Errichtung der Dampfschiffahrten der Verkehr an unserm früher wenig belebten Rheinufer zugenommen hat. Schließen wir davon auf die Resultate, welche die Düsseldorf-Eberfelder Eisenbahn, in Verbindung mit einer stehenden Brücke über den Rhein, für die hiesige Gewerthätigkeit und das gesellige Leben unausbleiblich herbeiführen werden, dann können wir es nicht genug anerkennen, daß die Bestrebungen gemeinnütziger Männer bei den höhern Behörden fortwährend die verdiente Unterstützung finden. Die Benachrichtigung, daß der Bau einer stehenden Brücke für Staatsrechnung nunmehr definitiv genehmigt worden, und unverweilt in's Werk gerichtet werden soll, ward um so freudiger aufgenommen, als solche gerade mit Beginn der Erdarbeiten an der Eisenbahn zusammentrifft. Bis zum Herbst darf man die Vollendung der ersten Section bis Eckrath erwarten, da die wegen des Bahnhofes noch schwebenden Difficultäten bald beseitigt seyn werden.“

Vom Main den 10. April. Glaubwürdigem Vernehmen nach, dürfte über die von Sr. Königl. Niederländischen Maj. gefaßte Entschließung, auf dem Grunde des Vertrages vom 15. November 1831 über eine definitive Ausgleichung mit Belgien Unterhandlungen anzuknüpfen, gleich nach den Osterferien eine vorläufige diplomatische Mittheilung an den Bundestag ergehen. Personen, die von den deshalb dem Londoner Kabinette zugegangenen Eröffnungen nähere Kenntniß zu haben im Stande sind, versichern übrigens, es habe König Wilhelm zugleich auf das Bestimmteste erklärt, daß er keine weiteren Einräumungen, als jener Vertrag stipulirt, zu machen des festesten Willens sey. Namentlich werde er, es möge kommen wie es wolle, nimmer zugeben, daß die in Kraft jenes Vertrages von Belgien an Holland zu zahlenden Geldsummen — d. i. die aufgelaufenen Rückstände an Zinsen für die gemeinschaftliche Schuld — auch nur die kleinste Ermäßigung erfahren, noch auch, daß an den dort vermittelten Gebiets-Cessionen das Mindeste verändert werde.

Die „Hannoversche Zeitung“ enthält endlich ein Wort über die dortigen politischen Verhältnisse, dessen Summe die ist, daß jeder, der es mit dem Fürsten und dem Lande redlich meine, mit dem bisherigen Gang und der jetzigen Lage der Sache zufrieden seyn könne. Dagegen gesteht ein anderer Aufsatz desselben Blattes, daß die dortigen politischen Wirren den ganzen Verwaltungsorganismus lähmen, und wünscht, daß der väterlich gesinnte König selbst ein Manifest des Deutschen Bundes offenkundig verlangen und erwirken möge, damit der offene und verdeckte Kampf einmal beendet werde. — Die Stände haben eine Kommission zur Prüfung des neuen Verfassungsentwurfes nieders-

geseht. Uebermals haben mehre der tüchtigsten Deputirten die Versammlung verlassen mit der Erklärung, daß die Beschlüsse der jetzigen Ständeverammlung das Land nicht binden können. Die Zurückberufung der sieben Göttinger Professoren hat der König entschieden abgeschlagen. — Daß mehre Hannoversche Städte sich an den hohen Bundestag gewendet haben, bestätigt sich.

Leipzig den 16. April. Man wundert sich allgemein, daß auch nach der letzten General-Versammlung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Gesellschaft die Actien dieser Bahn im Fallen begriffen und im letzten Courszettel mit $93\frac{1}{2}$ pCt. notirt sind.

Schweiz.

Neuchâtel den 12. April. Der hiesige Constitutionnel theilt Folgendes mit: „Se. Majestät der König haben sich huldreichst bewogen gefunden, zur Erweiterung der höheren Unterrichts-Anstalten im Fürstenthume ein Kapital von 200,000 Schweizer Franken zu bewilligen, welche zunächst zur Errichtung einer Akademie angewendet werden sollen. Das Kapital soll durch eine jährliche Auszahlung von 20,000 Schw. Fr., mit der die Staats-Kasse beauftragt ist, gebildet werden. Damit die neue Einrichtung indeß ohne Verzug in Wirksamkeit treten könne, haben Se. Majestät der König die Gnade gehabt, aus den Allerhöchsten besondern Einkünften 70,000 Fr. anzuweisen, welche für die ersten Kosten der Einrichtung, für die Gehalte der Professoren und die Vergrößerung des Stamm-Kapitals bestimmt sind. Der Plan und die Statuten der Akademie werden Sr. Majestät dem Könige zur Genehmigung vorgelegt werden.“

Aus einer kürzlich angestellten Zählung der Bevölkerung ergibt sich, daß dieselbe im Jahre 1837 auf 59,448 Menschen gestiegen war, während das Fürstenthum im Jahre 1836 nur 58,627 Einwohner hatte.

Italien.

Florenz den 6. April. Von Neuem behauptet man, daß sich der bejahrte Herzog von St. Leu demnächst mit dem schönen Fräulein von Stiozzi vermählen und der jungen Braut sein ganzes Vermögen verschreiben werde. — Madame Schütz wird am zweiten Ofterfeste in Florenz ihre Gastdarstellungen beginnen. Während der Fasten hat die Deutsche Sängerin in Pisa unerhörten Beifall geerntet; nach der letzten Vorstellung wurden ihr, beim Nachhausefahren, die Pferde vom Wagen gespannt, und unter eh viva zog sie das Volk bis zu ihrer Wohnung. (Aehnliches kommt auch anderwärts vor!)

Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen ist am 6. April hier eingetroffen.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika. New-York den 10. März. In einem Schreiben aus Philadelphia heißt es: „Mit wahrhaf-

tem Bedauern melde ich Ihnen die Anwesenheit eines Feindes an unseren westlichen und südwestlichen Gränzen, der weit furchtbarer, als das Schwert, weit tödtlicher, als die Kugel ist; es ist ein Feind, der den Menschen plötzlich mit furchtbaren Krämpfen tödtet; es ist die Pest in ihrer gräßlichsten Gestalt, die sich indeß bis jetzt auf die Indianer beschränkt hat. Diese tödtliche Krankheit soll einerlei seyn mit dem schwarzen Tode, der vor fünf oder sechs Jahrhunderten in England und dem übrigen Europa wüthete. Die ersten Schmerzen fühlt der Kranke im Kopf und in den Beinen, und nach zwei Stunden ist er eine Leiche. Nach dem Tode schwillt der Körper ungeheuer an und wird ganz schwarz. Die Verwüstungen dieser Krankheit in den Prairien sind furchtbar; in wenigen Wochen sind 33,000 Wilde daray gestorben. Von 1600 Mandan-Indianern sind nur 35 am Leben geblieben und von den Assiniboern 10,600 gestorben. Ueberall bezeugen verlassene Wigwams, neue Grabhügel oder verwesende Körper die traurige Entvölkerung der Indianischen Wälder und Prairien. Die Krähen- und Schwarzfuß-Indianer, welche Washington Irving in seiner „Astoria“ so schön schildert, haben furchtbar gelitten; viele kleinere Stämme sind mit Männern, Frauen und Kindern zu dem großen Geiste abgerufen worden, und nicht Einer ist übrig geblieben, um zu erzählen, daß sie einst ein Volk von Kriegeren waren! Die Krankheit soll sich zuerst in der Form von Blattern unter den Handelsleuten gezeigt, von diesen sich den Indianern mitgetheilt und unter ihnen den jetzigen gefährlichen Charakter angenommen haben.“

Washington den 14. März. Die Bill zur Aufrechterhaltung der Neutralität an der Kanadischen Gränze ist nach langen Debatten nun auch vom Repräsentanten-Hause in der vom Senate amendirten Form genehmigt worden und hat darauf sogleich die Sanction des Präsidenten erhalten. Sie vermehrt befaunlich die Vollmachten der Exekutive bedeutend, weshalb ihre Dauer nur auf zwei Jahre beschränkt wurde. Tritt in Kanada eher vollständige Ruhe ein, so wird die Wirkung der Bill, die nur für die dortige Rebellion berechnet ist, auch früher aufhören. Es sind nun auf der Stelle an die Civil- und Militair-Behörden in den nördlichen Gränzstaaten, und namentlich an den General Scott, die nöthigen Befehle abgefertigt worden, damit die Bestimmungen der Bill von ihnen ausgeführt werden und man erwartet, daß dies wesentlich zur völligen Unterdrückung der Kanadischen Unruhen beitragen wird. Den eigentlichen Krieg sieht man jetzt schon als beendigt an, nachdem das Unternehmen der Auführer, von Pele-Island aus nochmals in Ober-Kanada einzudringen, von den Britischen Truppen und Milizen zurückgeschlagen worden. Dazu kommt, daß die Neutralitäts-Bill nun wahrscheinlich dem Anwesen,

welches von Amerikanischen Bürgern an der Gränze in diesem Kampf getrieben wurde, ein Ziel setzen und diesen die Lust benehmen wird, die Insurgenten noch ferner zu unterstützen und aufzumintern.

Nach den letzten Berichten aus dem Golf von Mexiko wurden die Häfen von Texas durch die Mexikanische Flotte blockirt.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Nach den neuesten Ermittlungen sind in der Provinz Posen bis zum Schlusse des Jahres 1837: 1) in 1947 Ortschaften 21,344 bauerliche Ackerndahrungen ihren Inhabern nach dem Gesetze vom 8. April 1823 zum Eigenthume verliehen, 2) mit einem Landbesitz von 1,191,941 Morgen preuß., 3) der ungefähre Werth dieser Höfe beträgt 8,092,659 Rthlr., 4) An Diensten sind aufgehoben: A. in Folge der Regulirungen nach dem oben allegirten Gesetze a. Spanntage 1,609,813, b. Handtage 3,457,813, = 5,067,626. B. in Folge der Dienstablösungen nach der Ablösungs-Ordnung vom 7. Juni 1821 in 906 Ortschaften a. Spanntage 91,614 $\frac{1}{2}$, b. Handtage 136,961 $\frac{1}{2}$, = 228,576. 5) Die Gutsherrschaften haben für die aufgehobenen Dienste und sonstigen Leistungen zu ihrer Entschädigung erhalten: A. in Folge der Regulirungen a. an theilweise eingezogenen Ländereien 137,136 Morgen, b. an jährlicher Rente in Korn 6375 Scheffel, c. desgleichen in Gelde 315,895 $\frac{5}{6}$ Rthlr., d. an Kapital 36,814 $\frac{5}{6}$ Rthlr., e. durch ersparte Gegenleistungen 299,934 $\frac{5}{6}$ Rthlr. B. In Folge der Dienstablösungen: a. an theilweise eingezogenen bauerlichen Ländereien 2860 Morgen preuß., b. an jährlicher Rente in Korn 116 Schfl., c. desgl. in Gelde 30,010 $\frac{3}{10}$ Rthlr., d. an Kapital 13,573 Rthlr. 6) Bei den vorgekommenen Dienstablösungen sind den Berechtigten für andere abgelöste Gegenstände als Zehnten, Holz- und Weiderechtigkeiten u. von den Verpflichteten an Entschädigungen gewährt: a. an Grundstücken 37638 Morgen preuß., b. an jährlicher Rente in Korn 2246 $\frac{13}{16}$ Schfl., c. desgl. in Gelde 22,885 $\frac{3}{5}$ Rthlr., d. an Kapital 15,865 $\frac{1}{4}$ Rthlr., e. durch ersparte Gegenleistungen 12,123 $\frac{11}{10}$ Rthlr. 7) speziell separirt sind 4,232,579 Morgen preuß., 8) von verschiedenen lästigen Grundgerechtigkeiten sind befreit 700,995 Morgen preuß. 9) Zur Dotation der Schulen sind überhaupt hergegeben für 1157 Stellen: a. in Land 9033 $\frac{1}{2}$ Morgen preuß., b. in Kapital 40 Rthlr., c. in jährlicher Rente 368 $\frac{13}{10}$ Rthlr., d. durch Weiderechtigkeiten 3 $\frac{1}{2}$ Ruheweiden. 10) In Folge aller Auseinandersetzungen sind entstanden: a. neue herrschaftliche Vorwerke 40, b. abgebaute bauerliche Höfe 6268, c. herrschaftliche Dienstherrfamilien-Wohnungen 6187.

W i e n e n z u c h t! Den Freunden der Bienenzucht dürfte die Nachricht nicht unwillkommen seyn,

daß der so berühmt gewordene, nach dem Erfinder, dem Engländer Th. Nutt benannte, sehr einträgliche, von W. Th. L. Muffehl verbesserte Küstungs-Bienenstock nach Anleitung eines Freundes der Bienenzucht hiesiger Gegend und mit noch hinzugefügten Verbesserungen, bei dem Tischler Leporowski zu Posen auf der Vorstadt Ostrowo No. 17. verfertigt wird. Diese Art Bienenstock gewährt die Bequemlichkeit, daß jeder, wenn auch nicht Sachkundige, sich mit der Bienenzucht befassen kann, bei der Behandlung dem Bienenstiche ohne alle Bedeckung nicht ausgesetzt ist, und größern Ertrag des reinsten Honigs erhält, als von drei der stärksten Bienenstöcke in gewöhnlichen Strohh- oder Magazinstöcken.

Koblenz den 16. April. Mehrere Personen wollen in der verfloffenen Nacht gegen 1 Uhr eine Erderschütterung verspürt haben. Der Sturm war während der Nacht so heftig, daß das Dampfboot, welches des Abends von Köln nach Koblenz abgefahren war, sich genöthigt sah, bei Bonn und Oberwinter auf mehrere Stunden vor Anker zu gehen.

Aus dem 98sten Heft der Jahrbücher für die preussische Gesetzgebung ersieht man, daß im verwichenen Jahre 3261 Ehescheidungen gerichtlich ausgesprochen wurden. Es waren 3888 Klagen zugelassen, mithin nur 597, kaum ein Sechstel, zurückgewiesen worden.

Räumung des Klosters Pfäfers (1. April 1838). — Einzelne Religiösen verließen stillschweigend, ohne ein Abschiedswort an die Mitgefährten mancher Freuden, Leiden und Bestrebisse im langjährigen Klosterverbande zu richten, die Mauern, die schon diese Woche dem Zutritt von Außen offen waren. Der Abt schied incognito, da ihn die Trennungsscenen am tiefsten ergriffen, und begab sich nach Nagaz, um die erste eintreffende schöne Witterung zur Weiterreise abzuwarten. Schon Samstag siedelte sich der Klosteradministrator mit seiner Familie in die nun öde gewordenen Räume hinüber, und es ist ein sonderbares Eintreffen, das bereits in der Nacht vom 1. auf den 2. April, als erste allgemein lesbare Aufschrift des grundsätzlichen und factisch aufgehobenen Klosters, seine Gattin eines Kindes genas, das die alten Gemächer durch seine ersten Töne einer neuen Bestimmung gewidmet erklärte. Mit dem Sonntag (1. April) hat der gemeinsame Haushalt auch der Form nach aufgehört, zu welchem zudem außer den neuen Hausgenossen und dem nothwendigen Personal für die Kirche im Dienst der Gemeinde niemand mehr vorhanden gewesen wäre. Die denkwürdige Speiseglocke ist verstummt. Die Tafelzeit ist die bürgerliche geworden. Die Diensthoten sind entlassen und alles hat sich in ein Provisorium formirt, das nun den Liquidator erwartet.

Man schreibt aus Hannover: „Vor ganz kurzer Zeit enthielten belgische Blätter und nach diesen auch mehrere deutsche, verschiedene Nachrichten über die Erfindung eines neuen Heiz-Apparates des Engländers Jeyce. Hr. Newton, der bekannte Herausgeber des Londoner Journals, in welchem sich alle patentirte Erfindungen angezeigt und beschrieben finden, hat diese Erfindung für wichtig genug gehalten, um behufs Erlangung von Patenten auf dieselbe, den Continent selbst zu bereisen. Er führt zu dem Ende ein Modell des Ofens in kleinem Maßstabe bei sich. Die Erfindung besteht sowohl in der Construction des Ofens, wie auch hauptsächlich in der Zubereitung des Heizmaterials. Der Hauptbestandtheil desselben sind Holzkohlen, die auf eine Weise benutzt werden, daß sie weder Geruch, noch Rauch oder Ausdünstung zulassen und eine ungewöhnlich lange anhaltende Wärme bewirken. Hr. Newton ist auf seiner Reise kürzlich in hiesiger Stadt eingetroffen, und hat sich mit seinem Gesuche an den König gewendet. Se. Maj. nahmen viel Interesse an der neuen Erfindung, ließen sich das Modell des Ofens zeigen, in ihrer Gegenwart Versuche damit anstellen, und sollen über das Resultat desselben ihre besondere Zufriedenheit zu erkennen gegeben haben.“

London. — Ein Blatt enthält folgende Ankündigung: „Wer Don Carlos in seinem Hauptquartier besucht hat, mußte sich wundern über das ungeheure Geräthe in seinem Gemache. Man sieht hier überall Karten, Bücher, Teleskope, Gewehre, Säbel und besonders auch Affen. Der Prinz liebt diese Thiere sehr. Als einer dieser Affen sich kürzlich die Freiheit nahm, seinen Herrn in den Arm zu beißen, ergriff D. Carlos rasch einen seiner Säbel und hieb der Bestie den Kopf ab. Ein Glück war es, daß eine Person im Gefolge des Prinzen sich im Besitz einer Phiole von — dem Familien-Dele Hallway's befand, das ausgezeichnet ist für alle Arten von Leiden, wie Wunden, Brandmale, Stropheln, Gicht, Rheumatismen u. c. Der Prinz wurde auf der Stelle geheilt. Dieses Spezifikum befindet sich in der Bude des Herrn Hallway, mit den Zeugnissen mehrerer ehrenwerthen Personen.“ Diese Anzeige ist einer der zahlreichen „Puffs“, durch welche die Industrie in England Kunden anzulocken sucht. (S. M.)

Sir Walter Scotts Monument in Edinburg wird aus einem gothischen Thurme bestehen, in dessen Structur die vorzüglichsten architektonischen Schönheiten der von dem Dichter gefeierten vor-maligen Melrose-Abtei („Lied des letzten Minstrel“ II, 1.) vereinigt werden sollen. In dem durchbrochenen Thurme wird die Marmor-Statue dieses brittischen „Magus aus Norden (the northern magician)“ zu stehen kommen.

Lady Charlemont, Ehrendame der Königin Victoria, deren Gemahl in diesem Augenblick in Du-

blin sich befindet, fand, als sie am 17. März Nachts vom Dienste bei der Königin nach Hause kam, ihre Garderobe durch Diebe rein ausgeplündert. Ein diamantenes Halsgeschmeide, 1600 Guineen an Werth, goldene Tabatieren, Ketten, Uhren, Ringe, kurz sämtliche Schmucksachen und Kleindien waren der trostlosen Dame gestohlen.

Die Stadt Brussa im Sandschak Rodawendekiar (dem südöstlichen Bithynien), die alte Haupt- und Residenzstadt des osmanischen Padiischah, mit ungefähr 46,000 Einwohnern, ist vor Kurzem größtentheils abgebrannt.

Bei dem Herzog v. Suffer in London wurde neulich eine Versammlung der Royal Society, deren Präsident er ist, gehalten. In einem der Bibliothek-Zimmer war ein galvanischer Telegraph aufgestellt, der durch Eisendräthe mit einem Hause am Ende des Gartens im Palast Kensington (etwa $\frac{1}{2}$ Englische Meile weit) korrespondirte. Der Herzog von Wellington stellte auf Verlangen an den Korrespondenten des Telegraphen die Frage, wie weit er entfernt sei, und er erhielt zu seinem Erstaunen die Antwort auf der Stelle. In derselben Zeit hätte man aber auch Antwort aus Peking oder Calcutta haben können, denn wenn das Licht 70,000 Stunden in der Sekunde durchläuft, so übertrifft die Elektrizität diese ungeheure Geschwindigkeit noch bei Weitem. Dr. Wheatston, der Erfinder des elektrischen Telegraphen, hat die Schnelligkeit der Ueberlieferung des galvanischen Fluidums gemessen, und 115,000 Stunden in der Sekunde herausgebracht.

Ein neuer Versuch, eine Verbindung mit Japan zu eröffnen, ist, wie die früheren, entschieden fehlgeschlagen. Sieben Japanische Matrosen hatten im Chinesischen Meere Schiffbruch gelitten, und England glaubte einen Versuch machen zu können, sie in ihre Heimath zurückzuführen, und zugleich wieder eine Verbindung mit diesem Reiche anzufügen zu können. Eine solche Handlung christlicher Liebe, hoffte man, würde das Herz der Japanischen Regierung erweichen und den Weg zu fort-dauerndem Verkehre bahnen: ein Schiff ward demnach ausgerüstet und die Schiffbrüchigen Seeleute darauf eingeschifft. Der bekannte Missionar Gützlaf und der Dr. Parker begleiteten die Expedition, aber die Japanischen Behörden ließen nur die schiffbrüchigen Matrosen an das Land setzen, feuerten so dann auf das Europäische Schiff, und zwangen es, das Weite zu suchen.

Hr. v. Russegger, der Chef der Oesterreichisch-Aegyptischen Bergwerks-Expedition, schreibt aus Roserres, im Lande Fasoglio (Abysfinien), vom 24. Dec. v. J. unter Anderm: „Ich kenne nun das große Reich Nebemed M's, vom Taurus in Kleinasien bis Fasoglio im Innern von Afrika, vom 37. bis zum 12. Breitengrad, und kann nur staunen über den Reichthum, den die Natur im Schooße

der Erde niedergelegt hat. Entwickelt die Regierung die zur Benützung dieser Schätze nöthige Kraft, so wird man, mit Ausnahme der Kohlen-gewinnung (die bisher im Libanon gefundenen Lager sehe ich nicht für sehr ausgedehnt an), wohl mit vielen Ländern der Erde konkurriren können. — Nun stehe ich zum zweitenmal im Begriff, die Gränzen von Mehemed Ali's Reich gegen Süden zu überschreiten. Bereits hier sind wir von Bergen umgeben, die von freien Negern bewohnt werden; daher jede Excursion, wie im Lande der Nuba, mit den Waffen in der Hand gemacht werden muß. Die Bevölkerung dieser Berge ist zum Staunen. Das Gebirge Taby, 8 Stunden von unserm Lagerplatz entfernt, ist im Stande, in einem Augenblick 10- bis 15,000 mit Wurf-Lanzen und zweischneidigen Schwertern bewaffnete Neger in den Kampf zu senden.“

Den lauten Klagen, die jetzt allenthalben über den leichtsinnigen und oft frechen Lebenswandel der Diensthöten gehört werden, entgegenzuarbeiten, hat ein Pfarrer zu Freiburg in Baden ein kleines gutes Werk in Französischer Sprache herausgegeben, das den Titel führt: *Christliche Worte an Diensthöten*. Das wollten sich die Dienern genannter Stadt nicht gefallen lassen und beschloffen, dem Pfarrer Abends eine Katzenmusik zu bringen und in den Spinnstuben sein Büchlein zu verbrennen. Da aber eine Magd, die ihn auf offener Straße verhöhnte und in's Gesicht spie, aufgegriffen, in's Gefängniß gesetzt wurde und nach erhaltener Strafe dem Pfarrer öffentlich Abbitte thun mußte, unterließen sie es.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 26. April: Fanchon, das Leyermädchen; Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen des Bouilly, Musik vom Kapellmeister Himmel. (Gastrolle: Fanchon: Mad. Pohlmann-Kressner, Kaiserl. Russ. Hof Sängerin.)

Bekanntmachung.

Am 30. d. Mts. Vormittags um 10 Uhr wird von dem Regierungs-Sekretair Zochowski die niedere Jagd:

- a) auf den Mühlenländereien und der bauerlichen Feldmark von Junikowo,
- b) auf der Feldmark Fabianowo,
- c) auf der Feldmark Rudnicze,

sämmtlich in der Nähe der hiesigen Stadt belegen, im Einzelnen oder im Ganzen zur meistbietenden Verpachtung auf 6 Jahre, vom 1sten Mai c. ab, im Regierungs-Gebäude ausgedoten werden.

Posen den 14. April 1838.

Königlich Preussische Regierung III.

Sonntag den 29. April 1838.

eine musikalische Abend-Unterhaltung im Saale des Hôtel de Dresde. Billets zu dem Subscriptionspreise von 15 Sgr. sind bis Sonntag

Nachmittag 4 Uhr bei dem Conditior Herrn Giovanoli am Wilhelmsplatz zu haben; an der Kasse 20 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Emil Ronniger, Gefanglehrer.

Ein junger, unverheiratheter Mann von Adel welcher die Wirthschaft und Brennerei erlernt hat, und sich im Großherzogthum Posen ankaufen will beabsichtigt vorher die Stelle eines Dekonoms ohne Gehalt auf einem großen Gute innerhalb 4 Wochen anzunehmen. Adressen unter H. v. B. nimmt die Zeitungsexpedition von W. Decker & Comp. in Posen an.

Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener Knabe findet in meiner Konditorei als Lehrling ein Unterkommen. F. Freundt in Posen.

Bekanntmachung.

Indem ich mich bewogen gefunden habe, die meinem Bruder, dem königlichen Ober-Amtmann und früheren Besitzer der Güter Garbendorf und Liednitz, Brieger Kreises, Johann Gottlob Mann, ertheilte General-Vollmacht Behufs der Wirthschafts-Disposition der vom Ober-Erb-Land-Kämmerer von Schlesien, Freien Standesherrn und Ritter hoher Orden, Herrn Reichsgrafen von Koltsan gepachteten Herrschaft Dpatow, am 31sten März a. c. gerichtlich wieder aufheben zu lassen, zeige ich dieses hiermit dem Publikum zur Vermeidung von fernern Mißverständnissen an.

Dpatow bei Kempen den 6. April 1838.

Der General-Pächter

Gottfried Mann.

Lokal-Veränderung.

Mein Destillations-Geschäft habe ich von der Breslauer-Straße nach meinem Hause, Wasser- und Jesuitenstraßen-Ecke No. 31. und 1. verlegt. Indem ich dieses hiermit anzeige, empfehle ich zugleich meine destillirten Liqueure, Doppelte und Einfache Brantweine zu den möglichst billigsten Preisen. Posen den 17. April 1838.

A. Kunkel.

Bei der Administration zu Kolno bei Rähme sind 20 Centner frischer und guter weißer Klee-samen zum Verkauf bereit.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 19. bis 25. April 1838.

Tag.	Thermometerstand		Barometer-Stand.	Wind.
	tiefter	höchster		
19. April	0°	+ 7,5	27,6,5 L.	W. W.
20. =	+ 0,5°	+ 1°	27 = 4 =	Sturm. W.
21. =	+ 1°	+ 11°	27 = 8,8 =	stark S.
22. =	+ 3,4°	+ 10°	27 = 5,5 =	S. u. S.D.
23. =	+ 3,6°	+ 11,2°	27 = 16 =	z. stark S.D.
24. =	+ 6°	+ 16°	27 = 10 =	S.D.
25. =	+ 7°	+ 12°	27 = 9,8 =	W. u. D.